

MemorandumÜber die heutige innen- und aussenpolitische Lage Norwegens.

1. Ich will kurz vorausschicken, dass das norwegische Volk in eine völkerrechtlich unselbstständige Lage dadurch gebracht wurde, dass seine Regierung am 15. April 1940, entgegen den Erfordernissen der politischen und militärischen Situation, durch die deutschen Regierungsvertreter zum Rücktritt gezwungen wurde und Norwegen somit eine selbstständige Regierung verlor. Die nationalen Norweger, die mit Deutschland zusammenarbeiten, erwarten, dass diese Lage nicht gegen Norwegen durch eine unzeitige Verzögerung der Wiederherstellung des Friedens zwischen Norwegen und Deutschland und der Selbstständigkeit Norwegens ausgenutzt wird. Ich will zur heutigen politischen Lage in Norwegen folgendes anführen:
2. Durch die Etablierung einer nationalen norwegischen Regierung am 1. Februar 1942 ist zwar ein grosser Schritt zu diesem Ziel hin und zur Konsolidierung der Verhältnisse in Norwegen getan worden. In der Überzeugung, dass sich dies so auswirken würde, habe ich auch dem Vorschlag des Herrn Reichskommissar zur Übernahme der Ministerpräsidentenschaft gern zugestimmt, gleichzeitig habe ich jedoch sehr stark auf die Notwendigkeit der schnellen Wiederherstellung des Friedenszustandes hingewiesen. Dasselbe habe ich ausführlich begründet in dem Memorandum vom 10. 2. 42, welches ich dem Führer und Reichkanzler anlässlich des Staatsbesuches überreichen liess. Auf meine damaligen Hinweise auf die Notwendigkeit eines Friedens mit Deutschland wurde von seiten des Herrn Reichskommissar und Herrn Gauleiter Wegener die Meinung vertreten, dass es vorteilhafter wirken würde, wenn der Frieden als ein Ergebnis der neuen Regierung kommen würde.
3. Nach meinem Besuch beim Führer am 15. 2. 42 hat der Reichskommissar mir vertraulich von der Zustimmung des Führers Kenntnis gegeben, dass im Laufe des Mai ein Vorfrieden zwischen Deutschland und Norwegen geschlossen werden kann, anschliessend die Friedensverhandlungen beginnen, etwa im Juli August die Selbstständigkeit Norwegens erklärt und im Herbst

die Wehrmacht wiederhergestellt werden könne.

4. In April hat der Reichskommissar dann zunächst die Initiative ergriffen die Friedensverhandlungen zu beginnen, später jedoch vorgeschlagen die Verhandlungen zu verschieben, da, wie er meinte, der Augenblick nicht günstig sei durch den inzwischen ausgebrochenen Kirchenstreit und Lehrerstreik. Die Forderungen der Wehrmacht seien zudem derartig schwer, dass er empfehle, den Beginn der Verhandlungen zu verschieben. Ich habe dieser zeitweiligen Verschiebung zugestimmt in der festen Überzeugung, dass der Lehrerstreik und der Kirchenstreik in kurzer Zeit beigelegt werden würde und nach Überwindung die Stellung der Bewegung und Regierung gestärkt hervorgehen würde. Dies ist heute, Anfang Juni 1942, der Fall. Aus diesem Grunde steht nun dem sofortigen Beginn der Friedensverhandlungen nichts mehr im Wege. Was die Forderungen der Wehrmacht betrifft, so sind sie mir bisher unbekannt. Meine Regierung hat aber keinen Zweifel gelassen, dass sie Schulter an Schulter mit dem deutschen Volk, also auch mit der deutschen Wehrmacht, in dem Kampf gegen den Bolschewismus und England stehen will, die Niederlage Deutschlands ist Norwegens Niederlage, der Sieg Deutschlands dagegen ist der Sieg Norwegens und gewährleistet die Durchsetzung der nationalsozialistischen Idee der Nasjonal Samling. Die Niederlage Deutschlands bedeutet den Zusammenbruch dieser Idee und vereitelt die Verwirklichung der germanischen Gemeinschaft, die auch für Deutschland von entscheidender Bedeutung ist. Meine Regierung hat deshalb keinerlei Befürchtungen betreffs der Forderungen der Wehrmacht, denn diese Forderungen können ja, wenn die politische Zusage "Freiheit und Selbstständigkeit" und "Kamerad unter Kameraden" eingelöst wird, nur die von Kamerad zu Kameraden sein.
5. Es besteht kein Zweifel, dass die jetzige auf die NS-Bewegung gestützte nationale Regierung Norwegens in der Realität die stärkste Regierung ist, die Norwegen seit vielen Jahrzehnten gehabt hat. Die in der Leitung des Staates eingeführte autoritäre Ordnung hat eine handlungskräftige Regierung ermöglicht.

- 3 -

- a.) Sämtliche 13 Ministerien sind mit zuverlässigen NS-Mitgliedern besetzt und die Verwaltung des Landes fest in den Händen der Regierung.
Alle Fylkesmänner (Oberpräsidenten) sind aktive Mitglieder der NS.
80% der Bürgermeister des Landes sind ebenfalls NS-Mitglieder.
60% der Landeskämmer, welche die Polizeigewalt auf dem Lande haben, gehören der NS an.
Das Führerkorps des Arbeitsdienstes, der für die männliche Jugend obligatorisch ist, besteht zu 3/4 aus NS-Mitgliedern. Hier und in der ganzen Verwaltung steigert sich noch dazu die prozentuale Beteiligung der NS von Monat zu Monat.
- b.) Die Bewegung selbst ist als politische Organisation über das ganze Land ausgebaut und zählt jetzt mehr als 45 000 genau erfaasste und eingegliederte Mitglieder, was auf deutsche Verhältnisse übertragen einer Mitgliedschaft von mehr als 1 1/4 Millionen entspricht. Der monatliche Zuwachs an Mitgliedern ist durchschnittlich eintausend, seit dem 1. 2. 42 sind mehr als sechstausend Mitglieder dazugekommen. Dies bedeutet eine Stärke und eine Rekrutierung, die ohne weiteres für die politische Führung des Landes ausreicht, dies umso mehr als die Mitglieder eine Auslese der kampfkraftigsten und politisch bewussten Elemente des Volkes darstellt.
- c.) Indirekt bedeutet es ja weit mehr als diese Zahlen besagen, indem NS auch das gesamte Organisations- und Vereinsleben des Landes beherrscht. Auch wird die ganze Jugend allseits durch den Arbeitsdienst und den nationalen Jugenddienst von der NS erfasst. Die Gewerkschaften stehen schon völlig unter der Führung der NS. Die Bauernschaft wird ebenfalls von NS geführt.
Von den 7 Bischöfen des Landes sind 5 NS-Mitglieder, 2 stehen der NS sehr nahe.
Die Kirche ist eine Staatskirche, der Einfluss des

Staat es somit starker und leichter durchzusetzen als in Deutschland.

Auch das höchste Gericht ist mit NS-Mitgliedern besetzt.

Die Nasjonal Samling hat deshalb praktisch die gesamte Macht im Staat.

d.) Ebenfalls stehen das Wirtschaftsleben und das Kulturleben jetzt unter der Kontrolle und Führung der NS. Von der Presse z.B. sind von den 134 Zeitungen des Landes 53 Parteizeitungen, 37 völlig loyal und nur 44 - zudem die kleinsten - haben noch nicht der Neuordnung zugestimmt. Berechnet nach der Grösse der Auflage bedeutet dies 60% NS, 25% loyal und 15% gegenwärtig eingestellte Zeitungen. Dies sind nüchterne Zahlen.

e.) Es ist zwar so, dass anscheinend grössere Teile des Volkes noch nicht bei der Neuordnung mitmachen, es hat sich jedoch unwiderleglich gezeigt, dass eine geschlossene Widerstandsfrent nicht mehr existiert. Der letzte Versuch zur Herstellung einer solchen Front durch die Kirche und die Lehrerschaft ist zusammengebrochen. Der aktive Widerstand ist auf einzelne Gruppen beschränkt und besteht hauptsächlich aus Intellektuellen und Resten der plutokratischen und kommunistischen Kreise. Dagegen tun sowohl Bauern als auch Arbeiterschaft loyal ihre Pflicht, was z.B. überzeugend zum Ausdruck kommt in der hervorragenden Durchführung der Bestellung der Acker in diesem Frühjahr.

6. Unter diesen Umständen besteht nach meiner Meinung und derjenigen meiner Regierung gar keine Ursache mehr den Abschluss des Friedens noch weiter hinauszuschieben, dessen Notwendigkeit sich Tag für Tag immer mehr erweist. Es ist schwer zu verstehen, dass eine Regierung und eine Bewegung wie NS, die sich so stark für die Zusammenarbeit mit Deutschland einsetzt und die in der Tat so intensiv mit Deutschland bereits lange zusammengearbeitet, noch nach beinahe zwei

- 5 -

Jahren Regierungsausübung nicht einmal einen formellen Frieden mit Deutschland hat erreichen können. Auf die Dauer wird doch hierdurch das freundschaftliche Gefühl und das Vertrauen zu Deutschland einer schweren Belastung ausgesetzt. Es ist umso notwendiger dies zu beachten, als es doch bekannt ist, dass sowohl in Schweden wie in Dänemark und Finnland für einen späteren skandinavischen Bund stark geworben wird. Es ist auch bekannt wie sehr Schweden sich anstrengt, die deutschfeindlichen Kreise in Norwegen ebenfalls für diese Idee zu gewinnen. Es würde unvermeidlich diesen skandinavischen Bestrebungen, zum schicksalsschweren Nachteil Deutschlands, Vorschub geleistet werden, wenn die Freiheit und Selbstständigkeit Norwegens eingeschränkt werden sollte oder wenn Misstrauen erwüchse, dass dies beabsichtigt sei, wie dies jetzt geschieht und die Belastung des kleinen Norwegen Dimensionen angenommen hat, die mit dem Versailler Traktat verglichen werden und dem Staat eine schwere finanzielle und wirtschaftliche Krise aufdrängt.

Allein die Entnahmen aus Norges Bank betragen schon Anfang März 4 Milliarden Kronen und erhöhen sich monatlich um etwa 250 Millionen Kronen, das ist z.B. monatlich mehr als die Hälfte des jährlichen Staatshaushaltes vor dem Kriege.

Es ist leider eine Tatsache, dass Norwegen, das kleinste und armste der besetzten Länder, weitaus am meisten für die Kriegswirtschaft hat leisten müssen. Unser kaum 3 Millionen zählendes Volk muss einen unverhältnismäßig großen Anteil an den europäischen Kriegslasten tragen.

7. England und Amerika führen einen intensiven Propagandakrieg um die Stimmung der Völker Skandinaviens, in erster Linie um die Stimmung der Bevölkerung Norwegens. Auch ist Norwegen in der ganzen Welt von den Alliierten als Hauptpropagandaobjekt gegen Deutschland aufgezogen worden. Es dürfte Deutschland nicht entgangen sein, dass am Jahrestag des 17. Mai (der Nationaltag Norwegens) in Amerika, England und Schweden ausserordentliche Feiern veranstaltet wurden,

die im Zeichen Norwegens standen. Norwegen wurde in Presse und Wort geehrt und gefeiert, seine bedeutende Stellung in der Welt unterstrichen, seine Kulturtaten wurden herausgestellt. Die norwegischen Gesandtschaften in Amerika und England wurden sogar feierlich zu Botschaften erhoben. Es ist leicht erkennbar, dass der Zweck dieser Dinge war und ist, die angelsächsische Welt als Freund, Beschützer und Anwalt der norwegischen Interessen hinzustellen. Dem hellhörigen norwegischen Volk wird damit immer wieder vor Augen geführt, dass durch einen Sieg der angelsächsischen Länder die Freiheit und Selbstständigkeit Norwegens wiedergewonnen und eine hohe Stellung in der Welt gesichert werden würde. Die Wirkung auf die nationale Bevölkerung Norwegens, ob sie nun auf Seiten der Nasjonal Samling oder auf Seiten der Feindmacht steht, ist ungeheuer, denn von deutscher Seite steht dem nichts derartiges gegenüber. Im Gegenteil.

8. Die Nasjonal Samling hat die schwere Aufgabe, das von Deutschland besiegte norwegische Volk, das, verführt von einer england- und moskaufreundlichen Regierung, unglückseligerweise in diesen Völkerringen falsch plaziert wurde, das aber an sich, da unpolitisch und mit dem dringenden Wunsch nach Neutralität erfüllt, an dieser Entwicklung schuldlos ist, zu einer Freundschaft mit Deutschland zu führen. Diese Aufgabe ist schwer; aber von Seiten der Nasjonal Samling ist nunmehr alles getan worden, was diesem politischen Ziel nützen kann. An der Aufrichtigkeit und Stärke dieser Bestrebungen und an der Macht, diese Freundschaft zu verwirklichen, kann von deutscher Seite kein Zweifel mehr bestehen. Nun muss jedoch von deutscher Seite ebenfalls gehandelt werden, um dieses Vertrauen, das die Nasjonal Samling in die Zusagen Deutschlands gesetzt hat, und die Versprechungen, die Nasjonal Samling und ich dem norwegischen Volk im Vertrauen auf diese deutschen Zusagen gegeben haben, zu verwirklichen.

- 7 -

Die jetzige demütigende Stellung, die Norwegen im Vergleich zu den übrigen nördlichen Ländern dauernd einnehmen muss, - sogar auf handelspolitischem Gebiet sind wir nach wie vor unkündig - muss zwangsläufig auf die Dauer im ganzen Volke ausserst verbitternd wirken.

Unter den jetzigen Bedingungen müssen wir mehr und mehr als die Werkzeuge einer imperialistischen deutschen Politik erscheinen und die nationalen Kräfte müssen Gefahr laufen in eine skandinavische antideutsche Politik hineingedrängt zu werden. Dadurch würde aber die deutsch-germanische Politik im Norden eines kaum wieder gut zu machenden Schiffbruch erleiden. Deshalb muss ich im gemeinsamen Interesse dringend raten, dass der Friede mit Deutschland und die Selbstständigkeit Norwegens im weitgehendsten Masse schnellstens wieder hergestellt werden.

Es ist keiner Regierung möglich einem Volke immer wieder neue ungeheure Lasten aufzuerlegen ohne diesem Volke etwas zu bieten was die nationalen Gefühle befriedigt.

Oslo, den 4. Juni 1942.